

Hubert Kaufhold

Zeitgenössische syrische Berichte über die Christenverfolgungen der Jahre 1895/96 im Osmanischen Reich

Die Armenierverfolgungen im osmanischen Reich werden seit langer Zeit in der Literatur behandelt und sind vielfach Gegenstand von Zeitungsartikeln, Funk- und Fernsehberichten, Vorträgen oder Diskussionen. In den letzten Jahren ist aber auch immer mehr in das allgemeine Bewußtsein gedrungen, daß Angehörige der syrischen Kirchen mitbetroffen waren. Gabriele Yonan hat 1989 mit ihrem Buch »Ein vergessener Holocaust« auf – wie es im Untertitel heißt – »die Vernichtung der christlichen Assyrer in der Türkei« nachdrücklich aufmerksam gemacht.¹ In den letzten Jahren sind zwei weitere ausführliche Darstellungen in einer europäischen Sprache erschienen: Sebastian de Courtois, »The Forgotten Genocide. Eastern Christians. The Last Arameans«², und David Gaunt, »Massacres, Resistance, Protectors: Muslim-Christian Relations in Eastern Anatolia During World War I«³.

Bereits in seiner erstmals 1896 erschienenen Dokumentation »Armenien und Europa« wies der Theologe Johannes Lepsius darauf hin, daß bei den Verfolgungen der Jahre 1895/96 im osmanischen Reich auch die syrischen Christen nicht verschont geblieben seien, obwohl die Maßnahmen eigentlich nur die Armenier hätten treffen sollen.⁴ Wir haben für die Syrer einige weitere damalige Nachrichten. So gibt der Berliner Orientalist Eduard Sachau eine Mitteilung wieder, die er im Frühjahr 1899 in Mosul erhalten hat: danach sei das chaldäische Kloster des hl. Jakob in der Nähe von Seert »bei der Christenverfolgung im Jahre 1896 ein Raub der Flammen und der Plünderung geworden«⁵. Dies bestätigt in gewisser

1 Göttingen und Wien 1989 (= Pogrom Taschenbuch 1018); 2. unveränderte Auflage: Göttingen 2006.

2 Piscataway 2004. Das Buch ist nicht zuletzt deshalb interessant, weil der Verfasser bisher unbekannt diplomatische Berichte berücksichtigen konnte. Es enthält eine umfangreiche Bibliographie. Die deutsche Literatur fehlt allerdings vollständig.

3 Piscataway 2006.

4 4./5. Aufl., Berlin 1897, 68: Die Griechen und fremden Staatsangehörigen blieben unbehelligt, aber: »Die Syrer, Jakobiten und Chaldäer wurden trotz der Befehle von oben mit den Armeniern über einen Kamm geschoren.« Lepsius dokumentiert auch Übergriffe auf syrische Christen: S. 220 (Seert), 18, 225-227 (Diyarbakır),

5 Über Syrische Handschriften-Sammlungen im Orient, in: Mitteilungen des Seminars für orientalische Sprachen zu Berlin. Zweite Abteilung: Westasiatische Studien, Berlin 1900, 43-47, hier: 46. Auch erwähnt bei Lepsius, Armenien und Europa 220.

Weise 1905 der gelehrte chaldäische Metropolit Addai Scher: »Après les derniers troubles suscités par la question arménienne, tous les manuscrits [nämlich: des Jakobsklosters bei Seert] échappés au pillage des Kurdes, ont été transportés à l'évêché chaldéen de Séert«⁶. Nach mündlichen Berichten syrisch-orthodoxer Christen sollen im Gebiet zwischen Diyarbakır, Batman und Seert fast alle Westsyrer getötet worden sein.⁷ In seinem arabisch verfaßten Buch »al-Quṣārā fī nakabāt an-naṣārā«⁸ (o. O. 1919) behandelt der syrisch-katholische Chorbischof Ishāq Armala (Isaac Armalet)⁹ die Christenverfolgungen im Osmanischen Reich, darunter in Kapitel 16 auch die, welche 1895 in Diyarbakır, Urfa (Edessa), Mardin und Umgebung stattfanden¹⁰. Das erwähnte Buch von Sebastian de Courtois, »The Forgotten Genocide« hat u. a. auch die Ereignisse von 1895/96 zum Gegenstand.¹¹

Über die Vorgänge dieser beiden Jahre liegen auch zeitgenössische Berichte in syrischer Sprache vor. Einige davon sind bereits veröffentlicht worden, zwei weitere sollen hier in Text und Übersetzung bekanntgemacht werden.¹² Sie sehen die Ereignisse natürlich aus der Sicht der syrisch-orthodoxen Christen, sprechen aber auch die Massaker an den Armeniern an.

Einiges aus einem langen syrischen Gedicht des Priesters Yūḥanōn Qūfar aus ʿAinwardō im Ṭūr ʿAḫdīn, eines Zeitzeugen, gibt der syrisch-orthodoxe Chorbischof Sulaimān Ḥennō in seinem Buch »Gunḥē d-suryōyē d-Ṭūr ʿAḫdīn« (»Schicksalsschläge der Syrer des Ṭūr ʿAḫdīn«) wieder, in dem er vor allem über die Verfolgungen des Jahres 1915 berichtet.¹³ Das Buch liegt seit kurzem auch in

6 Catalogue des manuscrits syriaques et arabes conservés dans la bibliothèque épiscopale de Séert (Kurdistan), Mosul 1905, 4. Leider haben nur wenige der nach Seert gebrachten Handschriften die Ereignisse des Jahres 1915 überstanden; einige befinden sich jetzt in der Pariser Nationalbibliothek. Metropolit Addai Scher wurde 1915 in Seert ermordet.

7 Helga Anschütz, Die syrischen Christen vom Tur ʿAbdīn, Würzburg 1984, 202, Anm. 58. Ein Zeitpunkt wird nicht angegeben, so daß nicht sicher ist, ob die Geschehnisse der Jahre 1895/96 oder erst die von 1915 gemeint sind.

8 »Das Äußerste bei den Unglücken der Christen«. Französischer Nebentitel: al-Qouçara fi nakabat annaçara (Les Calamités Des Chrétiens). Par Un Temoïn Occulaire. Document authentique rare, relatant les plus amples details, la martyrisation des Chrétiens en Turquie et en Mésopotamie, et notamment à Mardine, supportant – avec courage et audace – les oppressions, agressions, enlèvements, déportations, captivités, massacres et toutes sortes de crimes, et ce en 1895, et durant la période allant de 1914 à 1919.

9 Zu Armalet vgl. etwa Rudolf Macuch, Geschichte der spät- und neusyrischen Literatur, Berlin u. a. 1976, 438-440.

10 S. 42-66.

11 S. 99-121: »Chapter 7. Eradication By Massacre (1894-1896)«; S. 123-129: »Chapter 8. Eradication By Conversion«.

12 Es gibt sicherlich noch weitere, vgl. etwa Anschütz aaO. In der syrischen Zeitschrift »Zahrē d-Bahrā« erschien 1897 ein Bericht über das Elend der Flüchtlinge in Salamas am Urmiasee, s. Macuch, Geschichte der spät- und neusyrischen Literatur 139f.

13 Fortsetzung des Titels: »da-šnaṭ 1915, mkanšīn l-ḳurōyō Sulaimān d-Bēt Ḥennō Arkaḫōyō Ṭūr ʿaḫdīnōyō« (»des Jahres 1915, gesammelt vom Chorbischof Sulaimān aus der Familie Ḥennō aus Arkaḫ, aus dem Ṭūr ʿAḫdīn«). – Deutscher Nebentitel: Suleyman Henno, Schicksalsschläge

deutscher Übersetzung vor.¹⁴ Danach begann die Verfolgung der Armenier am 20. Oktober 1895, gerade an dem Tag, als der syrisch-orthodoxe Patriarch °Abd al-Masīḥ (*1854; im Amt 1895-1905; † 1915) nach Amid (d. i. Diyarbakır) gekommen sei.¹⁵ Die Muslime seien aufgestanden und hätten die Armenier »mit dem Schwert geschlagen«¹⁶. Weil auch die andern Christen – Syrer, Melkiten und Chaldäer – Angst bekommen hätten, habe der Patriarch an den Sultan Abdulhamid (1876-1909) geschrieben. Dieser habe daraufhin sofort den Befehl gegeben, die Syrer nicht zu behelligen. Die Muttergotteskirche in Amid sei für die Flüchtlinge zur Arche Noah geworden¹⁷. Der verantwortliche türkische Beamte in Amid (syrisch: *aḥīdō*; gemeint ist wohl der Wali, d. h. der Gouverneur) habe seinen Untergebenen in Mardin, Midyat und Gözartō (Cisre) telegraphisch befohlen, den Syrern nichts zuleide zu tun.¹⁸ Aber auch die syrischen Christen hätten viel gelitten, weil die Kurden und Heiden die Männer ermordet sowie die Frauen und Mädchen geraubt hätten. Die Muslime hätten Männer und Frauen getötet, von Hasankeph am Tigris bis nach Sivas (im Norden), und Vieh und sonstige Habe geraubt; sie hätten sie gefangen bis auf die Gipfel der Berge getrieben, wo sie vor Hunger gestorben seien. Die Verfolger hätten die Armenier fälschlich beschuldigt, ihre eigene Herrschaft errichten zu wollen, hätten aber alle Christen mit dem Schwert geschlagen. Über die Syrer des Tūr °Abdīn – eines christlichen Siedlungsgebietes im Südosten der heutigen Türkei (zwischen Mardin im Westen, Hasankeyf im Norden, Cisre im Osten und Nusaybin [Nisibis] im Süden) mit dem Hauptort Midyat – habe er folgendes gesagt: Zwei syrische Christen, Ḥannā Safar und sein Vetter Šekrō, seien zu dem türkischen Kommandanten in Midyat gegangen und hätten um Hilfe gebeten. Dieser habe dann die Christen beschützt und die Kurden abgewehrt. Die Verfolgung habe am 20. Oktober 1895 begonnen¹⁹ und bis zum April 1896 gedauert. Es werden dann noch weitere Einzelheiten mitgeteilt.

der syrischen Christen im Tur-Abdin – 1915 -, Holland (Glane/Losser) 1987, hier: S. 5-7 der zweiten Paginierung.

- 14 Die Verfolgung und Vernichtung der Syro-Aramäer im Tur Abdin 1915. Gesammelt von Erzpriester Sleman Henno aus Arkah, Tur Abdin. Übersetzt aus dem Syro-Aramäischen von Amill Gorgis und Georg Toro, Niederlande (Glane/Losser) (Bar Hebraeus Verlag) 2005, hier S. 32f.
- 15 So auch Yūḥanōn Dōlabānī, Maḳṭbōnūtō ḡ-ḡ-patriyarkē ḡ-Antioḳ ḡ-suryōyē triṣaṭ ṣubḥō (Nebentitel: Die Patriarchen der syrisch-orthodoxen Kirche von Antiochien), Glane/Losser 1990, 278.
- 16 »Saifō« (Schwert) ist zum gängigen Ausdruck für die damaligen Verfolgungen und Massaker geworden.
- 17 Nach Lepsius, Armenien und Europa 39 wurde die Kirche allerdings gestürmt; die armenischen Flüchtlinge seien ins Freie getrieben worden.
- 18 Lepsius, ebda. 19 und 227 berichtet, daß Mardin tatsächlich verschont blieb; ebenso de Courtois, The Forgotten Genocide 113-117. – Die türkischen Beamtentitel werden in unserem Text jeweils mit dem Wort *aḥīdō* »Machthaber« wiedergegeben.
- 19 Nach dem julianischen Kalender. Das Datum entspricht dem 1. November des gregorianischen Kalenders.

Das vollständige Gedicht – im zwölfsilbigen Versmaß des Jakob von Sarug – ist in dem Buch »Mîmrê d-^cal saipê« (»Gedichte über die Schwertschläge«) abgedruckt, das Metropolit Julius Yešû^c Çiçek herausgegeben hat.²⁰ Eine Übersetzung davon liegt noch nicht vor. Es handelt sich in erster Linie um ein Klagelied, doch enthält es eine Reihe von historischen Nachrichten. Der Dichter erwähnt in der Tat u. a., daß Patriarch ‘Abd al-Masîḥ in Amid angekommen sei und daß gleichzeitig die Verfolgungen gegen die Armenier begonnen hätten; der Patriarch habe einen Brief an »den König der Könige des Rhomäertums« geschrieben und dieser habe sofort den Befehl gegeben, die Syrer nicht zu behelligen (S. 142 der Ausgabe). Mit dem »König der Könige« ist nicht – wie man vermuten könnte und wie auch bei Henno in seiner Zusammenfassung zu lesen ist – Sultan Abdulhamid gemeint. Im Gedicht selbst kommt an der Stelle der Name des Sultans nicht vor. Aus zwei kurz darauf folgenden Passagen ergibt sich, wer gemeint ist: »Und der König der Könige, das heißt der Wali, machte sich mit Eifer daran, ein ... Telegramm zu schicken« bzw. »Großen Freimut besaß der Patriarch gegenüber dem König der Könige, jenem, der Gouverneur²¹ genannt wird« (S. 143).²² Der Herrscher in Istanbul wird dagegen mit dem Titel »Sultan« bezeichnet.²³ Das Gedicht fährt dann wie oben berichtet fort (S. 143-149), geht aber noch weit darüber hinaus.

Fast der gleiche Text wie in dem Buch von Henno, einschließlich der fälschlichen Nennung des Sultans Abdulhamid als Adressat des Patriarchen, findet sich – weitgehend sogar wörtlich – in einer syrisch verfaßten »Geschichte des Gebiets des Ṭūr ‘Aḅdîn«, die wir dem syrisch-orthodoxen Patriarchen Ignatius Afrām Baršaum (1887-1957) verdanken.²⁴ Im Abschnitt über die »Verfolgung der Armenier und Syrer des Jahres 1895 A. D.«²⁵ beruft er sich dabei auf ein Gedicht im Versmaß des Jakob von Sarug, das allerdings aus der Feder des Priesters Afrem

20 Fortsetzung des Titels: »da-sḅal mšihōyē b-Turkiya men šnaṭ 1714-1914, d-sîmin b-yaḅ kātōbē suryōyē d-Ṭūr ‘Aḅdîn « (»welche die Christen in der Türkei von 1714-1914 ertragen haben, verfaßt von syrischen Schriftstellern des Ṭūr ‘Aḅdîn«). – Deutscher Nebentitel: »Seyfe. Das Christen-Massaker in der Türkei, 1714-1914«, Holland (Glane/Losser) 1981, 141-163.

21 Im Syrischen wird das griechische Fremdwort ἡγεμῶν verwendet.

22 In seinem unten erwähnten zwölfsilbigen Gedicht schreibt der Priester Afrem Sfar: »Mar Ignatios ... ‘Aḅdeh d-Yesū‘ [= Knecht Jesu, wohl eine Umschreibung für ‘Abd al-Masîḥ = Knecht Christi] II. ... schrieb einen Brief an den Richter mit dem Namen Anīs.« Bei letzterem handelt es sich um den von Lepsius, Armenien und Europa 49 genannten »Vali Aniz Pascha von Diarbakir« (s. auch S. 55); vgl. auch de Courtois, The Forgotten Genocide 118: »Aniz Pasha, the vali of Diyarbakir«. Dieser habe dem Patriarchen befohlen, Wächter für das bedrängte Volk zu stellen (S. 136 der Ausgabe des Gedichts).

23 S. 144: (»rhomäischer Sultan«), 150 (»S. von Byzanz«), 151 (»S.«), 161 (»S. Ḥamid«).

24 Maḅṭḅōnūtō d-^cal atrō d-Ṭūr ‘Aḅdîn, hrsg. von Gregorios Paulos Behnām, Libanon 1963 (Nachdruck Holland 1985).

25 S. 181f. Es schließt sich eine Darstellung der Verfolgung während des Ersten Weltkrieges an (S. 182-184).

Šaḡrō Safar aus Midyat im Țūr °Abdīn stammen soll.²⁶ Bemerkenswert ist, daß einerseits bei Baršaum ein Faktum aus dem Gedicht des Yūḡanōn Qūfar, das Henno berichtet, fehlt²⁷, er aber andererseits an einer Stelle ausführlicher als Henno ist²⁸. Die beiden Texte von Baršaum und Henno sind also offenbar nicht voneinander abhängig, sondern dürften auf einer gemeinsamen Vorlage, d. h. einer bereits vorliegenden Zusammenfassung des Gedichts beruhen, die von beiden leicht gekürzt wurde.

Beim Bericht über die Vorsprache der beiden Syrer beim Kommandanten (im Gedicht: Binbaschi bzw. Major) von Midyat beruft Baršaum sich auf das Zeugnis des Priesters °Abd al-Aḡad aus Qiṭirbil bei Amid und fährt dann fort, daß die Unruhen vom 29. Oktober 1895 bis zum April 1896 gedauert hätten und daß der Țūr °Abdīn von Hasankeph bis zum Kloster des hl. Eugen (im Süden) und von Gōzartō bis Mardin mit Gottes Hilfe vor Unheil bewahrt worden sei.²⁹

Es kann kein Zweifel bestehen, daß die Quelle Baršaums ebenfalls letztlich das Gedicht des Yūḡanōn Qūfar ist. Möglicherweise hat er – oder der Verfasser seiner Vorlage – sich bei der Nennung von Afrem Safar und °Abd al-Aḡad aus Qiṭirbil, von denen gleich noch die Rede sein wird, geirrt. Es ist unwahrscheinlich, daß die Zuschreibung des Gedichts fehlerhaft ist, weil Yūḡanōn Qūfar nicht nur in dessen Überschrift erscheint, sondern auch von Henno als Verfasser genannt wird.

Das nach Baršaum von Afrem Safar stammende Gedicht ist jedenfalls nicht identisch mit einem der beiden syrischen Klagelieder des Priesters Afrem Safar aus Midyat über die Tötung der Christen im Jahre 1895, die Metropolit Julius Yešū° Çiçek in seinem Buch »Tenḡōtō d-Țūr °Abdīn« (»Die Seufzer des Țūr °Abdīn«)³⁰ veröffentlicht hat; beide – eines im Versmaß des Jakob von Sarug, das

26 De Courtois, *The Forgotten Genocide* 106, 108 verkennt, daß es sich nicht um einen Bericht von Patriarch Baršaum selbst handelt, sondern um ein Zitat. Seine Überlegungen zu Baršaums Haltung sind daher ohne Grundlage. Er kennt die Stelle übrigens nur aus der französisch geschriebenen Dissertation von Ray Mouawad, *Les syriaques occidentaux de l'Empire ottoman au Liban 1850-1930*; das Buch Baršaums über den Țūr °Abdīn war ihm offenbar unbekannt. Vgl. auch unten Fußnote 29.

27 Nämlich daß die Armenier fälschlich beschuldigt worden seien, einen eigenen Staat errichten zu wollen.

28 So schreibt Baršaum – ebenso wie das Gedicht –, daß der Patriarch den Armen, auch den Armeniern, Almosen gegeben habe.

29 S. 32f. – Auch insoweit sind die Zweifel von de Courtois (*The Forgotten Genocide* 119-121) an der Darstellung von Baršaum in seinem Buch über den Țūr °Abdīn (S. 182), unbegründet. In dem Gedicht des Yūḡanōn aus °Ainwardō wird die Angelegenheit ausführlich auf S. 147f. der Ausgabe dargestellt. Sie findet sich auch in dem Auszug bei Henno (s. oben im Text). Allerdings berichtet der Priester Afrem Safar in seinem im Text gleich noch zu erwähnenden Gedicht im Versmaß des Jakob von Sarug zwar auch, daß der Țūr °Abdīn verschont geblieben sei, weil die Heiligen und der Herr ihn bewacht hätten, erwähnt die Mission der beiden Syrer jedoch nicht (S. 140 der Ausgabe seines Gedichts).

30 Holland (Glane) 1987, 129-142 bzw. 143-148.

andere im siebensilbigen Versmaß Ephräms des Syrers – schildern so gut wie keine konkreten historischen Ereignisse.

Baršaums zweiter Zeuge, der Priester °Abd al-Aḥad aus Qiṭirbil³¹, ist eine der Quellen, die °Ebeḏ Mšihō Na°mān Qarabaši³² (1903-1983) für sein syrisch verfaßtes Buch über die Christenverfolgungen in der Geschichte, vor allem der Jahre 1915 bis 1918, benutzt hat. Es trägt den Titel »Demō zliḥō« (»Vergossenes Blut«) und wurde ins Deutsche übersetzt.³³ Qarabaši lag ein Heft vor, in dem der Priester °Abd al-Aḥad die Massaker des Jahres 1895 in Amid und den Dörfern der Umgebung (u. a. Sa°adiya, Qarabaš, °Alibār)³⁴ sowie in den Städten Maiḩerqaṭ³⁵ und Siverik beschrieben hat³⁶. Erwähnt werden noch Verfolgungen an weiteren türkischen Orten, etwa in Kharput (Ḥarpūt, Ḥiṣn Ziyād) und Adiaman. Auch nach seinem Bericht begannen die Massaker in Amid am 1. November 1895; sie dauerten bis zum 4. November. Der syrisch-orthodoxe Patriarch sei von dem türkischen Beamten³⁷ (aḥīdō) wegen der Vorfälle nach Amid gerufen worden. In Mardin habe es keine Verfolgung gegeben, dafür aber in den umliegenden Dörfern Quṣur, Banābil, Ḥeṣnō d-Attō (arab.: Qal°at al-mar°a) und Manṣūriya. Das alles hat mit dem, was °Abd al-Aḥad nach der Darstellung des Patriarchen Baršaum bezeugt hat, kaum etwas zu tun.

Eine Notiz des syrisch-orthodoxen Priesters °Abd al-Masiḥ vom Jahre 1898 in einem syrischen Lektionar in Mardin hat Paul Harb in anderem Zusammenhang veröffentlicht.³⁸ Dort heißt es unter anderem: »Im Jahre 1895 A. D. ... am 20. Oktober⁸, erging ein Befehl vom Sultan Abd al-Hamid, die Armenier zu bestrafen. Man hat dann die gesamte christliche Bevölkerung in ganz Armenien – dem inneren und äußeren Armenien – niedermetzeln lassen. Die Männer wurden getötet, die Frauen verschleppt, Land und Dörfer wurden in Brand gesteckt und die Kostbarkeiten geplündert. Dabei wurden auch die vier Dörfer der Christen, die sich im

31 In dem Gedicht des Yūḥanōn Qūfar wird über das Martyrium eines Priesters °Abd al-Aḥad aus Qiṭirbil berichtet (S. 145f.). Da es bereits am 22. Oktober stattfand, kommt der Martyrer als Quelle für die Verfolgungen nicht in Frage. Vielleicht war er ein Verwandter.

32 D. h. aus dem Dorf Qarabaš bei Amid.

33 Fortsetzung des Titels: Gunḥē w-šarbē maḥšōnē da-šnai 1915-1918, Augsburg 1997, 42-50 (auch: Holland [Glane/Losser] 1999). Deutsche Übersetzung: Vergossenes Blut. Geschichten der Greuel, die an den Christen in der Türkei verübt, und der Leiden, die ihnen 1895 und 1814-1918 zugefügt wurden. Von Abed Mschiho Na°man von Qarabaš, übersetzt aus dem Syrischen von George Toro und Amill Gorgis, Glane/Losser 2002, 39-44.

34 Vgl. de Courtois, The Forgotten Genocide 112f. Er erwähnt noch das östlich von Diyarbakur gelegene Dorf Qiṭirbil.

35 Ebenda.

36 Er gibt nur an, daß er das »kleine Heft« (*kurōsō z°urō*; in der deutschen Übersetzung: »Broschüre«) »unter den Büchern des Priesters Paulus, Sohn Priesters °Abdul Aḥad der Familie Qascho Laḥdō, Priester des Dorfes Qarabaš« entdeckt habe, also offenbar des Sohnes des Verfassers. Es handelt sich zweifellos um eine Handschrift, keinen Druck.

37 In der deutschen Übersetzung: »Offizier«.

38 Die harklensische Übersetzung des Neuen Testaments: Neue Handschriftenfunde, in: OrChr 64 (1980) 40.

Bezirk Mardin befinden – Tal-Armen³⁹, al-Gülüh, Qal'at Mara und Banabîl – geplündert.⁴⁰ Doch wurden nur wenige Einwohner getötet. Wir aber haben unseren ganzen Besitz im Dorf⁴¹ zurückgelassen und uns mit den Menschen nach Deir ez-Za'farân⁴² geflüchtet, wo wir acht Monate blieben, von den Kurden belagert, bis ihr Zorn endlich nachließ. Dieses ehrwürdige Evangelium fiel in ihre Hände. Sie haben die silbernen Teile abgerissen und mitgenommen ...«.

Im folgenden werden zwei kleinere Berichte, die nicht in Gedichtform abgefaßt sind, in Text und Übersetzung zugänglich gemacht. Sie stehen in der Handschrift Mingana Syr. 95 der Selly Oak Colleges Library in Birmingham.⁴³ Verfaßt hat sie wohl deren Schreiber, der syrisch-orthodoxe Diakon Mattai (Matthäus) bar Paulos aus Mosul (Iraq). Er war ein sehr bekannter und fleißiger Kopist; allein die Mingana Collection besitzt etwa 45 Handschriften von ihm, mindestens 17 die Bibliothek der Familie Konat in Pampakuda (Kerala/Indien)⁴⁴, zehn das Syrisch-orthodoxe Patriarchat in Damaskus⁴⁵, sieben die Biblioteca Vaticana⁴⁶ und fünf (oder mehr) das syrisch-katholische Kloster Scharfeh im Libanon⁴⁷. Die älteste stammt aus dem Jahre 1872.⁴⁸ Mattai bar Paulos ist nach Jean Maurice Fiey, der ihn noch persönlich kennengelernt hat, am 28. Februar 1947 gestorben.⁴⁹ Afräm Barşaum schreibt 1943, er sei 86 Jahre alt, so daß er um 1857 geboren sein muß.⁵⁰ In einigen, vor allem späteren Handschriften gibt er seinen Namen, d. h. seine Abstammung vollständiger an: Mattai bar Paulos bar Ni'matallāh bar °Ebeḏyešu°

39 Auch Lepsius, *Armenien und Europa 19* gibt an, daß »das große armenisch-katholische Dorf Telarmen ... vollkommen ausgeplündert« wurde; ebenso S. 227.

40 S. auch de Courtois, *The Forgotten Genocide* 117f.

41 Der Name des Dorfes – vermutlich in der Nähe von Mardin gelegen – ist nicht genannt.

42 Das festungsartige Safran-Kloster bei Mardin, bis 1924 (oder 1933) Residenz des syrisch-orthodoxen Patriarchen.

43 Beschreibung: A. Mingana, *Catalogue of the Mingana Collection of Manuscripts*, vol. I, Cambridge 1933, Sp. 235-240.

44 J. P. M. van der Ploeg, *The Syriac Manuscripts of St. Thomas-Christians*, 1983, 17-57 (Nr. 220 bis 240).

45 Yūḥannā Dōlabānī / René Lavenant, Sebastian Brock & Samir Khalil Samir, *Catalogue des manuscrits de la bibliothèque du Patriarcat Syrien Orthodoxe à Ḥomṣ* (auj. à Damas), in: *Parole de l'Orient* 19 (1994) 555-661 (s. Register S. 643).

46 Vat. Syr. 581, 588, 592-4, 596 und 624 (1. Teil), vgl. A. van Lantschoot, *Inventaire des manuscrits syriaques des Fonds Vatican Barberini oriental et Neofiti*, Città del Vaticano 1965.

47 Vgl. P. Sherwood, *Le fonds patriarcal de la bibliothèque manuscrite de Charfet*, in: *OrSyr* 2 (1957) 93-107, hier: 98f., 107.

48 Ming. Syr. 161. Die auf fol. 4v und 5r enthaltene Liste der von Mattai kopierten Handschriften (vgl. Mingana, *Catalogue* Sp. 366) ist offensichtlich späteren Datums und stammt wohl aus den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts.

49 Auteur et date de la chronique d'Arbèles, in: *L'Orient Syrien*, Band 12, Paris 1967, 265-302, hier: 269. Fiey erwähnt ihn auch in seinem Buch »Mossoul chretienne«, Beirut 1959, S. 30ff.

50 I. A. Barşaum, *Al-Lu'lu' al manṭūr ...* (französischer Titel: *Histoire des sciences et de la littérature syriaque*), 2. Auflage, Aleppo 1956, 31. Bei der Berechnung ist vom Erscheinen der 1. Auflage, Homs 1943, auszugehen. Die Angabe »1889-1943« auf S. 496 (Nr. 298 der Kopistenliste) bezieht sich offenbar auf den Zeitraum, aus dem Barşaum Handschriften des Mattai kannte.

bar Petros.⁵¹ Sein Vater Paulos war Verwalter der syrisch-orthodoxen Muttergotteskirche in Mosul.⁵² Aus dem Kolophon der Hs. Mingana Syr. 4 ergibt sich, daß er vor 1895 eine Reise in den Ṭūr ʿAbdīn unternahm.⁵³ 1888 besuchte er Jerusalem und Haifa.⁵⁴ Er heiratete zweimal, 1890 und 1923.⁵⁵ Weitere Daten aus seinem Leben sind mir nicht bekannt.

Abgesehen von seiner Kopistentätigkeit, bei der er sich durch sorgfältige Abschriften teilweise sehr alter Vorlagen verdient gemacht hat, ist er noch dadurch von Bedeutung, daß er in seinen Handschriften verschiedentlich historische und andere Nachrichten niederlegte. So erwähnt er zum Beispiel in der Hs. Mingana Syr. 100 aus dem Jahre 1885 die Rückkehr des syrisch-orthodoxen Metropoliten Dionysios Behnām von Mosul, der sich in Konstantinopel gegen die gewaltsame Wegnahme syrisch-orthodoxer Kirchen durch die unierten Syrer zur Wehr gesetzt hatte.⁵⁶ In Mingana Syr. 24 berichtet er über die Aussöhnung des türkischen Sultans mit dem jungtürkischen Komitee für Einheit und Fortschritt (1908),⁵⁷ in Mingana Syr. 67 über die Reise seines Patriarchen ʿAbdallāh II. nach Indien (1911)⁵⁸. 1918 schildert er die Situation in Mosul am Ende des Ersten Weltkrieges (Vat. Syr. 592), erwähnt den Tod des Sultans Reschad und beglückwünscht den neuen Sultan (Vat. syr. 588), ferner nennt er den Tag der Eroberung Mosuls durch die Engländer (Vat. syr. 594).

Die Handschrift Ming. Syr. 95, welche die Berichte über die Christenverfolgungen enthält, umfaßt vor allem theologische Traktate unterschiedlichen Inhalts, meist in karšūnī (arabisch in syrischer Schrift). Sie ist in Mosul entstanden und wurde am Donnerstag, dem 2. Mai 1896 beendet. Hinter dem Kolophon und zwei langen Zitaten aus Schriften des Jakob von Edessa (fol. 121^v) folgt auf fol. 122^r zunächst ein allgemeiner gehaltener Bericht über die Verfolgungen im Oktober 1895. Daß er vom Schreiber der Handschrift stammt, ergibt sich daraus, daß sich eine der üblichen Kopistenbitten anschließt, etwaige Fehler in der Handschrift zu verbessern. Beides ist von einer Wellenlinie umrahmt. Auf dem verbliebenen unteren Teil der Seite beginnt eine weitere Schilderung der Ereignisse, von derselben Hand, jedoch in kleinerer Schrift; sie setzt sich auf fol. 122^v und 123^r fort. Fol. 123^v ist leer, ab fol. 124^r folgen weitere Texte. Der zweite Bericht scheint etwas später

51 Ming. Syr. 197.

52 Fiey, Auteur et date de la chronique d'Arbèles 269.

53 Nach Fiey ebda. soll eine solche Reise nicht stattgefunden haben.

54 Fiey ebda.

55 Fiey ebda. n. 19.

56 Aus gleichem Anlaß reiste der Metropolit 1889/90 erneut in die Hauptstadt: vgl. Ming. Syr. 126, 287.

57 Also dem Zusammenschluß der jungtürkischen Bewegung, die nach der Revolte der makedonischen Armee 1908 den Sultan zwang, die Verfassung von 1876 wiederherzustellen.

58 Grund der Reise waren die Streitigkeiten innerhalb der syrisch-orthodoxen Kirche in Südindien, vgl. etwa P. Verghese (Hrsg.), Die syrischen Kirchen in Indien, Stuttgart 1974, 60.

verfaßt worden zu sein. Er stammt, weil kein anderer Name angegeben ist, wahrscheinlich auch von Mattai. Am Schluß wird das Jahr 1899 genannt, doch dürfte es sich dabei um eine nachträgliche Ergänzung handeln. Jedenfalls ist der Bericht noch unter dem unmittelbaren Eindruck der Verfolgungen entstanden.

Die Darstellungen Mattais sind natürlich keine Dokumentation. Der erste, kürzere Text stellt eher eine Klage über die Ereignisse dar und enthält keine konkreten Angaben. Der zweite bringt dagegen eine Reihe von Einzelheiten. Woher der Verfasser seine Kenntnisse bezog, sagt er nicht. Man wird annehmen können, daß die Nachrichten bei seinen Glaubensgenossen allgemein verbreitet waren, betrafen sie doch einen großen Teil der syrisch-orthodoxen Gläubigen. Mosul lag ja auch nicht weit von den Orten des Geschehens entfernt. Es ist gut möglich, daß Flüchtlinge unmittelbare Kunde von den schlimmen Ereignissen brachten.

Ebenso wie das Gedicht des Yūḥanōn Qūfar und der zitierte Vermerk in dem Lektionar geht Mattai davon aus, daß die Maßnahmen gegen die Armenier auf einen Befehl des Sultans Abdulhamid zurückgingen. Anscheinend war das bereits damals allgemeine Meinung.⁵⁹ Der Verfasser nimmt aber, wie der Anfang und der Schluß des zweiten Berichts zeigen, offenbar an, daß der Sultan für die Verfolgung der anderen Christen nicht verantwortlich war. Der eigentliche Urheber der allgemeinen Christenverfolgung soll der angebliche Schwiegersohn des Sultans Schakir Pascha gewesen sein. Dieser habe die Massaker von Trabzon aus in die Wege geleitet. Dazu passen die Ausführungen von Lepsius: »Der mit der Enquete in der armenischen Reformsache betraute Kommissär der Hohen Pforte Schakir Pascha bereiste das Vilajet Trapezunt, und wo er durchkam, brachen die Massacres aus.«⁶⁰

Als Motiv für die türkischen Maßnahmen gibt Mattai an, daß die Armenier sich gegen den Sultan erhoben hätten und einen der Ihren zum König machen wollten. Wieweit armenische Unabhängigkeitsbestrebungen damals verbreitet waren und als Vorwand dienen konnten, sei hier dahingestellt. In dem Gedicht des Yūḥanōn Qūfar und in den Zusammenfassungen von Barṣaum und Henno wird dieser Vorwurf als »lügnerisch« (*b-daḡlūtā*) bezeichnet. Interessant ist jedenfalls, daß dieser Gesichtspunkt bereits damals in einer Quelle auftaucht, die sicher nicht im Verdacht steht, die Verfolgungen rechtfertigen oder entschuldigen zu wollen.

Die Maßnahmen begannen nach dem zweiten Bericht Mattais am Freitag, dem 12. Oktober 1895. Der 12. Oktober nach gregorianischem Kalender war ein Sonnabend. Ob hier ein Irrtum vorliegt oder ob der Verfasser nach orientalischer Sitte

59 Vgl. auch Lepsius, Armenien und Europa 7 und 71f.

60 Lepsius, Armenien und Europa 50. Eine Bestätigung dafür, daß Schakir Pascha Schwiegersohn des Sultans war, habe ich nicht gefunden. B. Stein, Abdul Hamid II. Seine Familie und sein Hofstaat, Budapest 1901, nennt ihn nicht unter den Schwiegersöhnen (S. 111); er bezeichnet ihn als »Chef des Militärkabinetts« (S. 59).

am Abend bereits den nächsten Tag beginnen läßt, muß offenbleiben. Das Datum läßt sich anhand der anderen Quellen nicht bestätigen. Nach Lepsius begannen die Unruhen in Trabzon bereits am 5. Oktober und breiteten sich rasch aus.⁶¹ Wenn das Gedicht des Yūḥanōn Qūfar und der Vermerk in dem Lektionar als Anfang der Verfolgungen den 20. Oktober, also den 1. November des gregorianischen Kalenders nennen, so dürfte das nur für Diyarbakır gelten. An diesem Tag haben dort auch nach Lepsius die Übergriffe begonnen⁶². Aus anderen Berichten ist ebenfalls belegt, daß es in Urfa (d. i. Orhai, Edessa) ein zweites Mal zu Massakern kam, nämlich am 28. Dezember 1895.⁶³ Mattai nennt genau dieses Datum; er – oder sein Gewährsmann – verwendet hier also offenbar den gregorianischen Kalender. Nach Yūḥanōn Qūfar dauerten die Verfolgungen bis zum April 1896.⁶⁴ Mattai deutet aber am Schluß an, daß die Unsicherheit und Bedrückung noch im Jahre 1899 währte. Tatsächlich kamen die Christen dort nach 1895/96 nicht mehr zur Ruhe. Der traurige Höhepunkt war bekanntlich das Jahr 1915.⁶⁵

Im zweiten Bericht zählt Mattai die Vilajets bzw. Städte auf, die auch nach der Dokumentation von Lepsius betroffen waren. Yūḥanōn bar Qūfar nennt allgemein das Gebiet zwischen Hasankeyf und Sivas, also die Gegend nördlich des Tigris, und erwähnt dann noch Massaker in Edessa, Bitlis, Siverek (ܣܝܪܝܩ), Birecik (?; ܒܝܪܥܝܩ⁶⁶), Melitene und Sivas.⁶⁷

Zur Frage, wer die Verfolgungen durchführte, läßt sich allen Berichten nur wenig entnehmen. Genannt werden allgemein »die Muslime«, vor allem aber die Kurden. Mattai teilt am Anfang seines zweiten Berichtes mit, daß Schakir Pascha den »Richtern und Machthabern« den Befehl zur Tötung der christlichen Bevölkerung gegeben habe. Andererseits gibt Yūḥanōn bar Qūfar an, der verantwortliche Beamte in Diyarbakır, also der Wali, habe auf einen Brief des Patriarchen hin⁶⁸ seinen nachgeordneten Beamten telegraphisch befohlen, die Syrer zu ver-

61 Armenien und Europa 67.

62 Ebda. 18, 225. Ebenso de Courtois, *The Forgotten Genocide* 104-111.

63 Ebda. 123ff., 233.

64 Vgl. auch de Courtois, *The Forgotten Genocide* 111f.

65 Vgl. dazu insbesondere Yonan, *Ein vergessener Holocaust* (oben Fußnote 1). – Weitere Berichte über die Ereignisse des Jahres 1915 veröffentlichte O. Jastrow: *Die mesopotamisch-arabischen qaltu-Dialekte*, Band 2, Wiesbaden 1981, 175-187, 316-361. Eine kurze Notiz über die Verfolgungen 1915 von Isaac Armalet in der von ihm kopierten Handschrift *Monserrat Orient*. 31 hat Arthur Vööbus, *The Didascalia Apostolorum in Syriac*, I, Ausgabe, Louvain 1979 (= CSCO 175) 39* veröffentlicht. Die Hs. Jerusalem, Markuskloster 210 enthält einen kurzen Vermerk über die Verfolgungen. Vgl. ferner die Autobiographie des syrisch-orthodoxen Metropoliten Athanasius Jeshue Samuel, *Treasure of Qumran. My Story of the Dead Sea Scrolls*, Philadelphia/Pennsylvania 1966, 42ff.

66 Vgl. EI Band 1, Sp. 1233 s. v. Biredjik: »amongst the local population, Beledjik“. In Birecik fanden massive Verfolgungen statt, s. Lepsius, *Armenien und Europa* 20f., 67, 233.

67 Zu Birecik und Siverek vgl. auch de Courtois, *A Forgotten Genocide* 125.

68 Nach dem Bericht des Priesters ʿAbd al-Aḥad sollte der Brief durch einen syrischen Jungen (*laimō*) überbracht werden, der aber bereits auf dem Hinweg ermordet wurde (Demō zliḥō aaO

schonen. Der Wali, der bei Lepsius nicht gut wegkommt,⁶⁹ soll auch – nach dem Bericht Mattai – versucht haben, die geraubten Frauen und das Eigentum wiederzubeschaffen, freilich mit sehr geringem Erfolg. Mattai berichtet noch von einem weiteren Wiedergutmachungsversuch, nämlich der Anordnung des Sultans, daß die zwangsweise zum Islam übergetretenen Christen wieder zu ihrer früheren Religion zurückkehren könnten. Der folgende Satz deutet aber nicht darauf hin, daß dies ohne Schwierigkeiten möglich war. Ein Zeichen des guten Willens sollte wohl auch sein, daß der Sultan dem syrisch-orthodoxen Patriarchen einen Orden verlieh.

Die Zahl der armenischen Opfer bei Mattai (80 000) und bei Lepsius (etwa 88 000)⁷⁰ stimmt ziemlich genau überein. Angaben über die anderen getöteten Christen fehlen bei Lepsius.⁷¹

Noch einige sprachliche Bemerkungen zu den beiden Berichten des Mattai: Sie sind in syrischer Sprache verfaßt, enthalten aber eine Reihe von stilistischen Härten. Das mag damit zusammenhängen, daß die Muttersprache des Verfassers das Arabische war, möglicherweise aber auch damit, daß es sich offensichtlich nicht um eine ausgefeilte Darstellung handelt. Vor allem der zweite Text enthält mehrere kleinere Verbesserungen, Einfügungen und kurze Zusätze am Rand, übrigens ein weiterer Hinweis darauf, daß der Text von Mattai selbst stammt und er ihn nicht von einer anderen Stelle abgeschrieben hat. Bemerkenswert ist, daß sich mehrere Änderungen am Schluß finden, nämlich bei den Ausführungen zur Verantwortlichkeit des Sultans und seiner Kenntnis von den Vorgängen. Hier hat der Verfasser wohl um Formulierungen gerungen. Die folgende Übersetzung legt den geänderten und verbesserten Text zugrunde und kennzeichnet die ursprüngliche Fassung durch Kursivdruck oder geht auf sie in den Fußnoten ein. Die Übersetzung wird durch den manchmal unvermittelten Subjekts- und Tempuswechsel sowie die nachträglichen Änderungen erschwert. Daß Mattai überhaupt syrisch geschrieben hat, könnte damit zusammenhängen, daß er den verfänglichen Text für Nichtchristen unzugänglich machen wollte.

43; deutsche Übersetzung von Toro/Gorgis aaO 40). Ausführlicher de Courtois, *The Forgotten Genocide 107f.* nach Armalah bzw. einem Zitat daraus bei Mouwad, *Les syriaques occidentaux*.

69 Lepsius, *Armenien und Europa* 18, 49, 55f., 226.

70 Ebda. 247.

71 Yūhanōn bar Qūfar schreibt: »Über die Zahl der Getöteten wissen wir nichts, genau hat sie für uns niemand gezählt, ..., mehr als hunderttausend, nehmen wir an, außer den Frauen, welche die Heiden weggebracht haben, ohne daß wir es wissen.« (S. 159). – Zahlen der Opfer in Diyarbakir finden sich bei de Courtois, *The Forgotten Genocide* 110f.

(I.)

صوا هدا حنما¹ حلعنم مبعلا. وها وبللا هوابلا حفا لاؤولا سمبنتلا
 مموؤا وابللا صهه نؤوما. هفجب وسجه غنطا ومعبنتلا وحتلا مقلحصلا ولا
 بجلحه صهه². هغنمه وبجلحه حصعبنتيا هجره حلتوهه هبامبهه مبنههه
 جم مبعبلا وهفطرا جبعلا حصعبنتلا واحبب هوابهوهه³: هوسبؤوهه⁴ مبعبنتلا
 مموؤا فلا مبعبلا حصعبنتلا مقلحصلا مجه فلا مبعبنتلا هفجلحه انه⁵. اما
 وابللا مبعبنتلا ففجب مقلحه انه طلا قسعا هلا بنههنا جبعلا وبجلحه حرتا
 بقلا هتعهوا هؤوا هرجهؤا. هضف وبهوا فبعحصلا لا ملهجههه. هملجلا واهلصه
 انه. نجلا جم مذن هاللهه وبعنههه حلم اتهههه مبعبنتلا ولا نامجههه فبعحصلا
 هبعنههه ح جم اتهنا وخننسا وههؤوما حركهانه ومنم نجللا اللهه هبقتلا سمبتعا
 احمه.

خدا ابا جم فلا اما هملحصلا وففجب حصعبنتلا هوا واه نعبب ههوا⁶. اه
 بنههنتلا مبلؤون حنه امو مبعلا. هلا لاجحهه جبهنا وهفنههه جبالا املا حلاصا الا
 محلحصلا وهؤوما. هصح ومحنبها هه بلانبها جم اللهه احمه.

1 Über der Zeile eingefügt.

2 Am Rand; ursprünglich und im Text: انه.

3 Über der Zeile eingefügt.

4 Verbessert aus: هوسبؤوهه.

5 Ursprünglich صههه, verbessert zu انه (oder umgekehrt).

6 Wohl verbessert aus ههوا.

(I.)*

(fol. 122a) In diesem Jahr im (*Monat*¹) Oktober² war Furcht und Zittern in allen Provinzen, Städten und Dörfern, in denen es Christen gibt. Sehr fürchtete sich der Rest der Christen, die unter den Muslimen waren, daß (diese) sie töten würden. Sie begannen, die Christen zu töten, ihre Häuser zu plündern und ihren Besitz niederzubrennen, von der Stadt Trabzon bis zur Stadt Amid (= Diyarbakır) und *Orhai* (= Urfa, Edessa) und *ihrer* Umgebung, Städte und Dörfer. Stadt für Stadt erhoben sich die Muslime gegen die Christen und ermordeten sie. Wo es Christen gibt, ermordeten sie sie zahlreich ohne Erbarmen und ohne Schonung, so daß sie die Männer, Frauen und Kinder, große und kleine, töteten. Denjenigen, der Muslim wurde, töteten sie nicht, und es waren wenig, die sie zum Islam brachten³. Wir erbitten von unserem Herrn und Gott, daß er über uns seine heiligen Hände ausstrecke, damit die Muslime uns nicht peinigen, und daß er uns errette aus den Händen der dreisten Kurden, durch die Fürbitte der Muttergottes Maria, der Propheten und der Heiligen. Amen.

Ich bitte jeden Bruder und Lehrer, der auf dieses vorliegende Werk stößt, wenn er einen Fehler findet oder einen Mangel, ihn gemäß seiner Kenntnis zu verbessern. Ihr möget nicht den Erbarmungswürdigen tadeln, der gesudelt hat, indem er kein Schreiber ist, sondern Verderber der Blätter. Wer vergibt, dem wird von Gott vergeben werden. Amen.

* Für die Durchsicht des Textes und der Übersetzung sowie wertvolle Hinweise bin ich Herrn Amill Gorgis, Berlin, sehr zu Dank verpflichtet.

1 Die Ergänzungen bzw. Verbesserungen der Hs. sind in der Übersetzung kursiv gesetzt.

2 Gemeint ist das im Kolophon der Handschrift genannte Jahr 1895 A. D.

3 Man erwartet eher: »Und es waren viele, die ...« (s. den zweiten Text).

(II.)

Dies geschah zur Zeit des Sultans ʿAbd al-Ḥamīd, als er seinen Schwiegersohn Šākir Pascha sandte, die Völker zur Ordnung zu bringen und zu befrieden. Mit List sandte er ihn von Byzanz fort, und heimlich verließ er (die Stadt). Er befahl ihm zu handeln, wie er wolle. Als er zur Stadt Trabzon am Meer kam, gab er allen Provinzen und Städten telegraphische¹ Nachrichten, an die Richter und Machthaber, daß sie alle (fol. 122b) christlichen Völker töten sollten. Es war aber (nur) ein Befehl ergangen vom Sultan gegen die Gemeinschaft der Armenier, wegen der Armenier, weil sie wollen, daß sich einer von den Ihrigen zum König über sie erhebe und sie ihr (eigenes) Haus errichteten, und der Sultan ʿAbd al-Ḥamīd der Osmane² nicht will, daß sie über ihr Haus herrschen – befahl er, sie zu töten. Es wurden von den Armeniern ungefähr achtzigtausend in den Städten und Dörfern getötet, und von unserem Volk, den Syrern, ermordeten sie *nach sicherer Erkenntnis*³ ungefähr fünfundzwanzigtausend, und von dem Volk der Chaldäer und den übrigen wurden auch (noch welche) getötet. Der Grund für sie war das Volk der Armenier. Dies geschah am Freitag, dem 12. Oktober im Jahre 1895 A. D.⁴ in den Provinzen und Städten Trabzon, Erzerum, Bitlis und Siverik und den Dörfern in ihrer Umgebung *und in Orhai* (= Edessa); ferner in Amid und den Dörfern in der Umgebung, in den Dörfern bei Mardin, Seert, Urfa (= Edessa), Ḥarput, Melitene (= Malatya), Mar^caš und Abšariyā⁵ und allen Provinzen *und Dörfern*, deren Name Anatolien (?) ist, bis Gözartō d-Qardū (= Cisre). Die, die getötet wurden, wurden getötet; der, der Muslim wurde, trat zum Islam über⁶; und der, der sich verbarg, um nicht getötet zu werden, dessen Häuser plünderten sie. Sie zerstörten viele von den Kirchen *und Häusern*. Dies ist, was das Volk der Kurden machte, die keine Barmherzigkeit haben; sie plünderten die Häuser der Christen, die *Bazare und Läden*; und die von ihnen, die am Leben blieben, waren nackt, und sie haben keine Nahrung, kein Brot und nichts anderes zum Essen.

Es waren der Patriarch und die Bischöfe *der Syrer* und das gläubige

1 Darunter zwischen den Zeilen der Zusatz: »mithilfe der Elektrizität« (eigentlich »Blitz«).

2 *al-ʿUsmillī*; wegen des arabischen Artikels *al-* wohl eine volkssprachliche Form des arabischen *al-Uṣṣmānī* »der Osmane«, vielleicht vom türkischen *ʿoṣmānlī* (vgl. EI² VIII 190) / *osmanlı*.

3 Der Text ist durch Einfügungen verändert. Vielleicht ist auch gemeint: »soweit man weiß«.

4 Wohl nach dem julianischen Kalender, vgl. die Einleitung.

5 Das Gebiet nördlich von Hasankeyf, das frühere syrisch-orthodoxe Bistum Zargal.

6 Gemeint ist wohl: »ein Teil wurde getötet, ein Teil trat zum Islam über« (= Paronomasie).

Volk, die Geld, Getreide und Kleidung in den Städten sammelten und (es) denen schickten, die übriggeblieben waren vom gläubigen christlichen Volk in allen Provinzen und Dörfern, weil das ganze Volk in großer Bedrängnis und Furcht war.

In der Stadt Orhai erging ferner ein zweites Mal ein Befehl vom König, das Volk der Armenier zu töten. Sie töteten sie und plünderten ihre Häuser und ihre Habe aus den Bazaren *und Läden*; sie zerstörten ihre Dörfer, und alles, was gepflanzt war in den Dörfern, rissen sie aus dem Boden, Bäume, Saaten und dergleichen. Dieses zweite Mal geschah am 28. Dezember im Jahre 1895 A. D.

Es bestand beim ganzen Volk der Christen Bedrängnis und Kummer, in allen Städten, Provinzen und Ortschaften. Der, welcher von der Tötung verschont blieb, wurde Muslim; viele von den Christen in den Dörfern und Städten traten zum Islam über, wegen ihrer Furcht vor der Tötung und dem Schwert; und wegen der Plünderung und Verwüstung nahmen sie den Islam an, um sich zu retten vor der Tötung und der Plünderung. Wenn einer sich rettete vor der Tötung und dem Schwert, (fol. 123a) plünderten sie seinen ganzen Besitz und seine Habe, die in seinem Haus war, bis zum Getreide, das in seinem Haus war, und sie ließen ihnen nichts zum Essen zurück und keine Kleider zum Anziehen. Sie saßen auf der Erde, ohne Teppiche auf dem Boden. Wegen der Menge an Hagel, Kälte und Schnee, die es in diesem Jahr gab, war es sehr hart. Sie begannen zu sterben, weil sich viele in die Berge und Höhlen geflüchtet hatten, um dem Schwert zu entfliehen. Sie starben vor Hunger und Kälte. Die Reichen, die es in den Städten und Dörfern gibt, jene, die in ihren Häusern die Armen und Bedürftigen aufnehmen und denen Almosen geben, die sie nötig haben, wurden plötzlich (selbst) nackt und haben keine Nahrung, um sich zu sättigen und ihren Magen zu füllen, und saßen auf der Erde. Statt daß sie den Bedürftigen (etwas) gaben, erbaten sie Nahrung wie die Armen und erbaten Hilfe von denen, in deren Herzen Barmherzigkeit ist und die sich ihrer erbarmen. Rette uns, Gott der Herr, aus den Händen der Frechen und Mörder, die Blut völlig grundlos vergießen.

Der Patriarch von uns Syrern, Ignatios ^cAbd al-Masīḥ, war in der Stadt Amid, und nachdem die Tötung aufgehört hatte, ungefähr am dritten Tag, schickte er *eine Botschaft an den Machthaber* und forderte Soldaten an, die über die Christen wachen sollten, die bei der Tötung übriggeblieben waren. Der Machthaber schloß eine Vereinbarung mit unserem Patriarchen und sagte zu ihm: »Alles was über dein Volk gekommen ist durch den Raub von Frauen, Töchtern und Kindern, ich werde nach ihnen schicken, und sie werden zu dir (zurück)kommen; alles, was sie geplündert

haben von deinem Volk, werde ich ihm zurückerstatten, weil du einer von denen bist, die dem Sultan gehorsam sind.« Der Machthaber begann, wo immer der Patriarch hörte, daß eine Tochter oder Frau an einem bestimmten Ort (fest-) gehalten werde, deswegen mit Boten einen Befehl zu schicken, (sie) ihm zu bringen, und er begann, das Geplünderte bei den Muslimen einzusammeln. Aber von tausend kam nicht (einmal) eins zurück¹, und was weg war, das war weg.²

Es erging ein Befehl vom Sultan: »Wer zum Islam übergetreten ist aus Furcht vor der Tötung, soll zu seinem früheren Bekenntnis zurückkehren.« Sie begannen allmählich zurückzukehren.

Der König, *das heißt* der Sultan, schickte den ersten (höchsten?) Orden an unseren Patriarchen, mit dem Siegel, mit allem Gepränge.

Alles dies, was geschah, weiß unser Sultan nicht³; er gibt nicht bekannt, was seiner Herde geschah (?). Weil der Sultan keinen Befehl gesandt hatte wegen der Tötung der Christen, sagte er, als (?) man (davon) hörte und ihn fragte: »Was hast du in deinem Reich gemacht?«, zu ihnen: »Ich habe nichts gemacht«⁴, antwortete er ihnen. Bis jetzt wissen wir nicht, was geschehen wird wegen dessen, was geschehen ist. Es ist kein Frieden in den Städten und auf den Wegen und unter uns.

*[Das Folgende ist offenbar ein späterer Zusatz:]*⁵

Bis zum Jahr 1899 A. D. sitzen die Christen in Furcht unter den Muslimen. Sie haben überhaupt keine Macht⁶; und alle sind in der Gewalt der Muslime.

1 Im ursprünglichen Text: »brachte er nicht eins«.

2 Zum Erfolg der Wiedergutmachungsmaßnahmen vgl. Lepsius, Armenien und Europa 88f.

3 »wußte nicht« ist in der Handschrift gestrichen.

4 Im Text: »Es ist nichts geschehen«. »Ich habe nichts gemacht« ist am Rand nachgetragen. Danach sind einige Wörter getilgt.

5 Vielleicht entstanden gleichzeitig die oben erwähnten Veränderungen und Verbesserungen im Text.

6 Wörtlich: »Wort«.